

# Die Leiden der amerikanischen Truppen in Vietnam

Autor(en): **Bureau, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706825>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Leiden der amerikanischen Truppen in Vietnam

Von Henri Bureau, Dukas-Press Zürich

Die Vietnamesen sind nicht die einzigen, die in dem langen Konflikt, der ihre Heimat Erde mit Blut tränkt, leiden. Auch die Amerikaner, die ihnen mit Rat und (militärischer) Tat beistehen, erleiden schwere Verluste. Die Besten ihrer Jugend kommen bei den Operationen ums Leben, bei jenen Operationen, die wie ein Faß ohne Boden sind: Für jeden getöteten Vietcong taucht ein neuer aus dem Nichts auf.

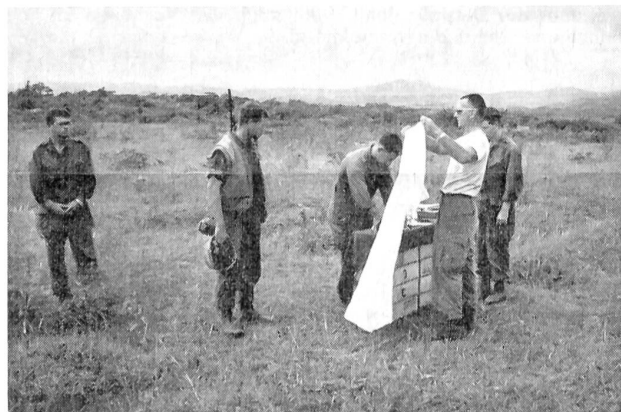
Ich habe einer solchen militärischen Aktion im Norden von Südvietnam beigewohnt. Ich konnte die mühselige Arbeit der «Marines» in dieser gefährlichen Gegend beobachten. Ich war Zeuge der unerwarteten Anschläge auf dem Wege: kunstvoll errichtete Fallen unter Gras mitten auf dem Wege, die spitz zugeschärfte Bambusstäbe verbargen, welche den, der in sie fiel, schrecklich verletzten.

Ich folgte dem 2. Bataillon des 5. Regiments der «Marines» des Lagers von Dong Ha, ca. 1200 Meter der entmilitarisierten Zone entlang. Wir beteiligten uns an der Operation «Prärie», die vier Tage lang dauern sollte. Es handelte sich um eine der wichtigsten Aktionen: ca. 10 000 Mann waren daran beteiligt. Ziel der Operation war, die Vietcongs zu neutralisieren, vor allem aber, die Infiltration neuer nordvietnamesischer Truppen, die die entmilitarisierte Zone durchquerten, zu verhindern. Während dieser Aktion haben allein 40 «Marines» aus der von mir begleiteten Kompanie den Tod gefunden.



Die Kisten, die als Altar dienen sollen, werden herangetragen.

Die Operation begann an einem Sonntag. Zuvor wurde für die Katholiken unter den Soldaten eine Messe unter freiem Himmel und auf Munitionskisten zelebriert. Es war sehr heiß. Der Feldprediger trug, wie alle Männer, ein einfaches T-Hemd über einer Drillich-Hose; darüber hatte er ein Chorhemd gezogen. Die Soldaten nahmen an der Messe mit tiefer Andacht teil. In der ersten Reihe befand sich der Soldat John C. (aus verständlichen Gründen wollte er seinen Namen nicht genannt wissen). Er war einer der jüngsten und andächtigsten. Ein wenig später mußte er mit seinen Kameraden losziehen. Er hatte die undankbare Aufgabe, den Weg zu öffnen. Er wurde das erste Opfer: Die Aktion war lautlos erfolgt; jedermann vermied jeglichen Lärm, um den Feind nicht zu alarmieren. In der Stille des Reisfeldes ertönte plötzlich ein lauter Schrei: Die Erde hatte sich unter den Füßen des Aufklärers geöffnet. Ohne sich retten zu können, war John in die schrecklichen Bambusspitzen gestürzt. Sofort befreiten ihn seine Kameraden, dabei alle nur erdenkliche Vorsicht walten lassend. Glücklicherweise war der Helikopter, der die «Marines» herantransportiert hatte, noch nicht abgeflogen. Er konnte John gleich mitnehmen und ins Spital zurückfliegen, wo man versuchen würde, sein Leben zu retten – oder doch wenigstens seine Leiden zu mildern.



Der Feldprediger kleidet sich an. Ganz links wartet John C. auf den Beginn der Messe.



Die Messe wird zelebriert.



Die Erde hat sich unter den Füßen von John C. geöffnet. Man sieht noch die Bambusspitzen.